Tibetische Kinder sitzen neben Schweizer Kindern in unseren Schulen

Autor(en): **Reinhard, Marguerite**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1965)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

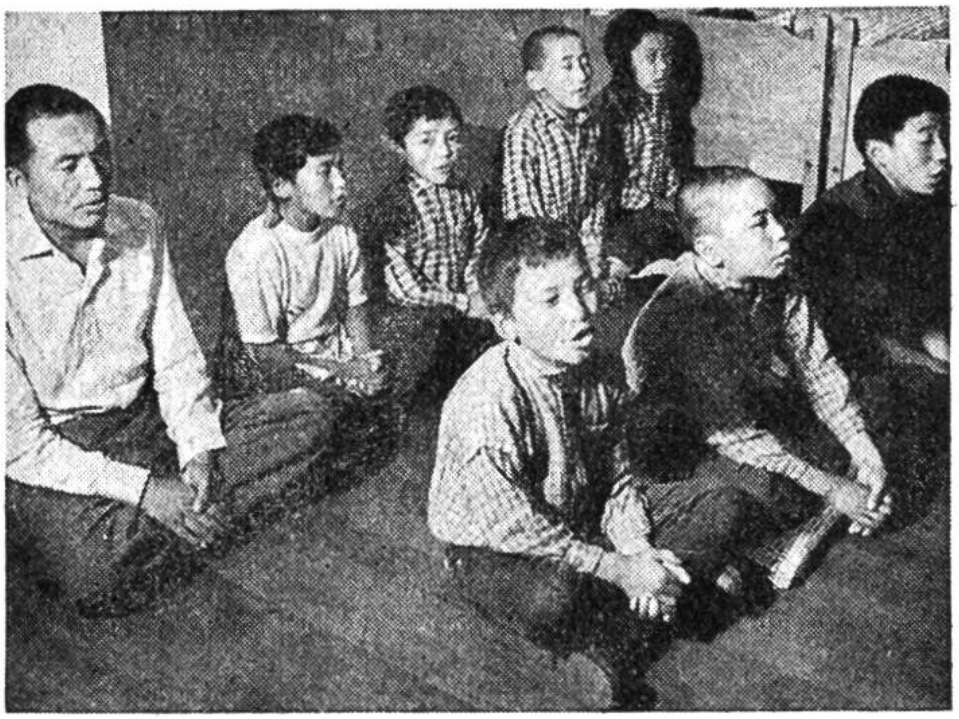
Im Tibeterheim in Unterwasser wurden die acht schulpflichtigen Kinder – ein Mädchen und sieben Knaben – von einer St. Galler Lehrerin auf die Dorfschule vorbereitet. Sie vermögen nun dort dem Unterricht in gleicher Weise zu folgen wie die Unterwasser Kinder.

TIBETISCHE KINDER SITZEN NEBEN SCHWEIZER KINDERN IN UNSEREN SCHULEN

In acht Dörfern unseres Landes haben das Schweizerische Rote Kreuz und der Verein Tibeter Heimstätten bis Frühjahr 1964 je eine Gruppe von 25 bis 40 tibetischer Flüchtlinge angesiedelt, nämlich im appenzellischen Waldstatt, in den beiden toggenburgischen Ortschaften Ebnat und Unterwasser, ferner in Buchen im Prättigau, in Samaden im Engadin, im thurgauischen Münchwilen, in Reitnau und in Oetwil am See im Kanton Zürich. Rund dreissig weitere Gruppen sollen im Laufe der nächsten Jahre bei uns eine neue Heimat, Arbeit und Verdienst, die Kinder eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung finden.

Woher kommen diese Flüchtlinge?

Wir alle erinnern uns noch an die dramatischen Tage, als sich der Dalai Lama, das geistliche und weltliche Oberhaupt des tibetischen Volkes, im März 1959 nach dem chinesischen Überfall auf sein friedliches Land schweren Herzens gezwungen sah, Tibet in Begleitung seiner Getreuen auf beschwerlichen Pfaden über die hohen Himalayapässe zu verlassen und nach abenteuerlicher Flucht Indien um Asyl zu bitten. Viele von uns haben damals um



Neben dem Unterricht in den Schweizer Schulen müssen die Tibeterkinder unter der Aufsicht eines Lamas, des geistlichen Lehrers, auch die tibetische Sprache, die tibetische Kultur und Religion pflegen, damit sie ihrer eigenen Kultur nicht entfremdet werden. In der Schule sprechen sie deutsch und Schweizerdialekt, zu Hause tibetisch.

sein Leben gebangt und bei der Nachricht, dass er Indien erreicht habe, aufgeatmet. Dem Dalai Lama folgten an die sechzigtausend Tibeter, von denen seither die meisten ein kärgliches Flüchtlingsdasein in Indien, Nepal, Bhutan und Sikkim fristen. Tausende von Frauen und Männern verrichten harte Arbeit im Strassenbau, den Gefahren des ungewohnten tropischen Klimas preisgegeben, getrennt von ihren Kindern, die, in überfüllten Kinderhäusern zusammengepfercht, ein freudloses, von Heimweh durchquältes, von Seuchen gefährdetes Dasein erleiden.

Diese Kinder wieder mit den Eltern zu vereinen, den Eltern eine gute Existenz in gesunder Umgebung zu bieten, ist Ziel der Ansiedlung in unserem Land. So werden denn nach und nach auch noch in andern Schweizer Dörfern die heiteren, liebenswürdigen, überall beliebten Tibeterkinder mit unseren Kindern die Schulbank teilen, unsere Sprache erlernen, sich auf einen Beruf vorbereiten. Nehmen wir die Kinder dieses aus der Heimat vertriebenen Bergvolkes mit der ganzen Herzlichkeit und Wärme auf, die sie durch das Unglück und Leid, das sie erlitten haben, verdienen!

Marguerite Reinhard